

die hochschullehre – Jahrgang 10 – 2024 (16)

Herausgebende des Journals: Svenja Bedenlier, Ivo van den Berk, Jonas Leschke, Peter Salden, Antonia Scholkmann, Angelika Thielsch

Beitrag in der Rubrik Editorials

DOI: 10.3278/HSL2416W

ISSN: 2199-8825 wbv.de/die-hochschullehre



Editorial

NEREA VÖING, TOBIAS JENERT, IRIS NEISKE, JUDITH OSTHUSHENRICH, ULRIKE TRIER, TASSJA WEBER, KNUT ALTROGGEN, KATRIN FRANKE

Oft angeführt und doch nicht weniger zutreffend ist die Feststellung, dass die Distanzlehre infolge der COVID-19-Pandemie u. a. mit Blick auf die Hochschullehre – insbesondere an Präsenzhochschulen – eine Disruption darstellte. Dies hatte mehrere Gründe: Die Pandemie erforderte einen schnellen und erzwungenen Übergang von traditionellen Präsenzveranstaltungen zu Online- oder Distanzlehreformaten. Hochschulen und Lehrende mussten innerhalb kurzer Zeit Lösungen finden, um den Lehrbetrieb aufrechtzuerhalten. Viele Lehrende und Studierende waren nicht ausreichend auf den Einsatz digitaler Tools und Plattformen vorbereitet. Der plötzliche Bedarf an technischer Infrastruktur und entsprechender didaktischer Schulungen stellte eine große Herausforderung dar.

Die Umstellung auf Distanzlehre unterbrach den gewohnten Lehr- und Lernprozess erheblich. Die soziale Interaktion und die unmittelbare Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wurden erschwert. Die Unsicherheit im Zusammenhang mit der Pandemie und der abrupte Wechsel zur Distanzlehre führten bei vielen Studierenden und Lehrenden zu Unsicherheiten über Studienverlauf und Lehrqualität.

Trotz dieser Herausforderungen bot die Distanzlehre aber auch die Möglichkeit, neue Erfahrungen mit (innovativen) digitalen Lehr- und Lernmethoden zu sammeln und die Hochschullehre auf neue Weise zu gestalten – zu transformieren.

Insgesamt führte die COVID-19-Pandemie zu einer grundlegenden Umgestaltung der Hochschullehre und zwang Hochschulen, Lehrende und Studierende, sich an neue Bedingungen und Möglichkeiten anzupassen. Sie wirkte als Katalysator für die Gestaltung digital unterstützter Innovationen in der Hochschullehre. Dieser Prozess verfügt zumindest über das Potenzial, weitreichende Auswirkungen auf die Bildungslandschaft zu haben und könnte langfristige Veränderungen in der Art und Weise, wie Bildung angeboten wird, bewirken.

Die 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V., die vom 06. bis 09. September 2022 an der Universität Paderborn stattfand, hat sich einer Konsolidierung und Weiterentwicklung eines entsprechend veränderten Lehrens und Lernens gewidmet, und zwar unter dem Schlagwort einer „postdigitalen“ Hochschullehre (Schmidt, 2020).

In der postdigitalen Hochschullehre werden z. B. digitale Werkzeuge nicht mehr als isolierte Instrumente betrachtet, sondern als integraler Bestandteil eines ganzheitlichen Bildungsansatzes, der die individuellen Bedürfnisse der Lernenden, die sozialen Dimensionen des Lernens und die sich wandelnden Anforderungen an die Bildung in einer globalisierten Welt berücksichtigt. Diese Form der Lehre zielt darauf ab, die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen, um innovative Lehr- und Lernmethoden zu fördern, ohne dabei die menschliche Interaktion, kritisches Denken und die kulturelle Dimension der Bildung zu vernachlässigen. Die postdigitale Hochschullehre steht für eine integrative Vision von Bildung, die das Beste aus der digitalen und analogen Welt kombiniert, um eine bereichernde, inklusive und zukunftsorientierte Lernumgebung zu schaffen.

Drei Perspektiven auf diese Transformation(en) wurden dabei in den Blick genommen: die der hochschuldidaktischen Praxis, die der Forschung sowie die der Institutionen, im Sinne von strategischen Fragen und Antworten. In diesem Themenheft sind zwei der drei genannten Schwerpunkte versammelt: Forschungsperspektiven und strategische Überlegungen von Institutionen. Die hier präsentierten Beiträge bieten einen Einblick in die vielfältigen Ansichten und Diskussionen, die während der Tagung stattgefunden haben.

Eröffnet wird der Band mit dem Artikel zur Keynote von Klara Bolander Laksov (Stockholm). In ihrem Beitrag mit dem Titel „Sustainable educational development: dealing with the returner problem“ wird das sogenannte „Rückkehrer-Problem“ behandelt, bei dem Teilnehmer:innen etwa hochschuldidaktischer Weiterbildungen nach ihrer Rückkehr aus den Workshops in ihre Abteilungen Schwierigkeiten haben, Änderungen in ihrer Lehrpraxis vorzunehmen. Das Rückkehrer-Problem wird als ein Nachhaltigkeitsproblem konzipiert, da ein großer Teil der Bildungsentwicklungsaktivitäten an Universitäten in Form von Kursen und Workshops angeboten wird – Aktivitäten, die aufgrund eines mangelnden Transfers oft nicht zu den beabsichtigten Verbesserungen in der Bildung führen. Die Autorin erläutert, wie pädagogische Führung konzipiert werden kann und warum sie notwendig ist, um das Rückkehrer-Problem anzugehen und so zu einem nachhaltigeren Ansatz für Universitäten in ihren Bemühungen um Qualitätsverbesserungen in der Bildung zu gelangen.

Das anschließende erste Themenfeld „Perspektiven aus der Forschung auf die (post-)digitale Hochschullehre“ versammelt zwei Beiträge.

Oliver Reis und Benedict Schöning (Paderborn/Duisburg-Essen) widmen sich in ihrem Artikel „Wo aber soll ich jetzt hinschauen?“ Perspektivenkoordination digitaler Akteure in der Lehre“ dem Umstand, dass digitale Werkzeuge oft mit einer bestimmten pädagogischen Absicht eingesetzt werden, um vordigitale Praktiken an neue Anforderungen anzupassen, dabei jedoch die „side effects“ häufig unterschätzt werden und es zu didaktisch nicht beabsichtigten Effekten kommen kann. Die Autoren verwenden die Akteur-Netzwerk-Theorie und zeigen anhand von zwei autoethnografischen Berichten diese möglichen Effekte auf.

Im Beitrag „Zwischen Kriterienkatalog und Bauchgefühl. Zum Umgang mit Objektivierbarkeit bei Berufungsentscheidungen an staatlichen Hochschulen“ von Valerie Hug (Oldenburg) geht es um die Makro-Ebene der Hochschullehre und um die Frage, inwiefern die Berücksichtigung von Lehrkompetenz in Berufungsverfahren auf die Transformation von Hochschullehre wirken kann. Im Rahmen einer Interviewstudie mit an Berufungsverfahren beteiligten Akteur:innen hat die Autorin ermittelt, dass die Gewichtung von Lehrkompetenz im Auswahlprozess variiert und oft gegenüber anderen subjektiven Kriterien zurücktritt.

Im zweiten Themenfeld „Institutionelle Strategien zur Transformation von Hochschullehre“ sind vier Beiträge versammelt.

Jana Heidebrecht und Hannah Sloane (Paderborn) beschreiben in ihrem Beitrag „So was gibt es bei uns nicht! – Fachkultur als Treiber oder Barriere für Transfer von digitalen (Lehr-)Innovationen“, inwiefern die Reflexion von an Lehrinnovationen beteiligten Fachkulturen den Transfer ebendieser über Fächergrenzen hinweg unterstützen kann. Die Autorinnen beschreiben eine Workshopreihe, die zum Ziel hatte, ebenjene Reflexionskompetenz zu fördern und legen die Analyse erster Evaluationsergebnisse vor.

Der zweite Beitrag in diesem Themenfeld ist dem Thema „Organisationales Lernen durch lehrbezogene Verbundprojekte. Gelingensbedingungen und Herausforderungen aus hochschuldidaktischer Sicht“ gewidmet. Johanna Ruge und Marianne Merkt (Hamburg) berichten aus einem hochschulübergreifenden Verbundprojekt, in dem untersucht wurde, ob die intendierten Bildungsziele tatsächlich in der Lehrpraxis der jeweiligen Standorte ankommen. Dabei unterscheiden die Autorinnen in wissenschaftsorientierte und praxisentwickelnde Verbundprojekte und analysieren die Wirkung von Verbundprojekten auf die Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre.

Ulf-Daniel Ehlers und Nicole Geier (Karlsruhe und Oldenburg) legen in ihrem Artikel „Verbesserung der Strategien für digital gestütztes Lernen und Lehren in der Hochschulbildung durch institutionelle DELT-Self-Assessments“ erste Ergebnisse aus dem Projekt DIGI HE vor. In diesem Projekt

werden Hochschulen dabei unterstützt, ihren „Reifegrad“ bezüglich digitaler Lehre zu identifizieren und darauf aufbauend weiterführende strategische Maßnahmen zu entwickeln. DIGI HE setzt dabei auf ausgewählte Self-Assessment-Instrumente, deren Einsatz in dem Beitrag beschrieben wird.

Das Themenheft schließt mit einem Beitrag von Sabrina Gallner (Luzern) mit dem Titel „Über die Positionierung der Hochschuldidaktik in der Deutschschweiz. Einblicke in eine Grounded Theory Studie“. Die Autorin thematisiert das Anerkennungsdefizit der deutschen Hochschuldidaktik als „Dienstleistungseinrichtungen“ und geht im Rahmen einer explorativen Studie der Frage nach, inwiefern dieses auch für die Einrichtungen in der Deutschschweiz zutrifft.

Wir hoffen, dass dieser Tagungsband nicht nur zur Reflexion über die aktuellen Herausforderungen und Chancen in der postdigitalen Hochschullehre beiträgt, sondern auch dazu inspiriert, die Transformationen in der Bildung aktiv (mit) zu gestalten.

Unser herzlicher Dank gilt allen Autor:innen und Beitragenden, die zu diesem Tagungsband beigetragen und damit diesen wichtigen Diskurs ermöglicht haben.

Paderborn, im September 2023
Nerea Vöing, Universität Paderborn
Knut Altroggen, Hochschule Mittweida
Katrin Franke, HD Sachsen
Tobias Jenert, Universität Paderborn
Iris Neiske, Universität Paderborn
Judith Osthusenrich, Universität Paderborn
Ulrike Trier, Universität Paderborn
Tassja Weber, Universität Paderborn

Literatur

Schmidt, R. (2020). Post-digitale Bildung. In D. Demantowsky, G. Lauer, R. Schmidt & B. te Wildt (Hrsg.), Was macht die Digitalisierung mit den Hochschulen. Einwürfe und Provokationen (S. 57–68). De Gruyter Oldenbourg. <https://www.doi.org/10.1515/9783110673265-005>

Autorinnen und Autoren

Nerea Vöing. Universität Paderborn, Stabsstelle Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik, Paderborn, Deutschland; E-Mail: nerea.voeing@uni-paderborn.de

Tobias Jenert. Universität Paderborn, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur für Wirtschaftspädagogik, insb. Hochschuldidaktik und -entwicklung, Paderborn, Deutschland; E-Mail: tobias.jenert@uni-paderborn.de

Iris Neiske. Universität Paderborn, Stabsstelle Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik, Paderborn, Deutschland; E-Mail: iris.neiske@uni-paderborn.de

Judith Osthusenrich. Universität Paderborn, Stabsstelle Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik, Paderborn, Deutschland; E-Mail: judith.osthusenrich@uni-paderborn.de

Ulrike Trier. Universität Paderborn, Stabsstelle Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik, Paderborn, Deutschland; E-Mail: ulrike.tier@uni-paderborn.de

Tassja Weber. Universität Paderborn, Stabsstelle Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik, Paderborn, Deutschland; E-Mail: tassja.weber@uni-paderborn.de

Kathrin Franke. HD Sachsen, Referat Hochschuldidaktik, Leipzig, Deutschland; E-Mail: kathrin.franke@hd-sachsen.de

Knut Altroggen. HS Mittweida, Fakultät Angewandte Computer- und Biowissenschaften, Mittweida, Deutschland; E-Mail: altrogge@hs-mittweida.de



Zitiervorschlag: Vöing, N., Jenert, T., Neiske, I., Osthusenrich, J., Trier, U., Weber, T., Altroggen, K. & Franke, K. (2024): Editorial. *die hochschullehre*, Jahrgang 10/2024. DOI: 10.3278/HSL2416W. Online unter: <https://www.wbv.de/die-hochschullehre>



die hochschullehre

Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre

Die Open-Access-Zeitschrift **die hochschullehre** ist ein wissenschaftliches Forum für Lehren und Lernen an Hochschulen.

Zielgruppe sind Forscherinnen und Forscher sowie Praktikerinnen und Praktiker in Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung und in angrenzenden Feldern, wie auch Lehrende, die an Forschung zu ihrer eigenen Lehre interessiert sind.

Themenschwerpunkte

- Lehr- und Lernumwelt für die Lernprozesse Studierender
- Lehren und Lernen
- Studienstrukturen
- Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik
- Verhältnis von Hochschullehre und ihrer gesellschaftlichen Funktion
- Fragen der Hochschule als Institution
- Fachkulturen
- Mediendidaktische Themen

wbv.de/die-hochschullehre



Alle Beiträge von **die hochschullehre** erscheinen im Open Access!